

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 13 (1897)

Heft: 47

Rubrik: Schweizer. Gewerbestatistik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweizer.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte und
Verene.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer
Kunsthandwerker und Techniker
von Walter Jenn-Holdinghausen.

XIII.
Band.

Organ für die offiziellen Publikationen des Schweiz. Gewerbevereins.
Offizielles und obligatorisches Organ des Argauischen Schmiede- und Wagnermeistervereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 19. Februar 1898.

Wochenspruch: Kein Messer gibts, das schärfer schiert,
Als wenn der Bettler zum Herren wird!

Schweizer. Gewerbestatistik.

(Fortsetzung.)

zieht man neben diesen Faktoren noch das Ergebnis der Berufsstatistik v. 1888 in Betracht, wonach die Gesamtzahl der unmittelbaren Berufsangehörigen aller industriellen und gewerblichen Berufsarten 531,000 betrug, während

sich nach der Fabrikstatistik vom gleichen Jahre die Zahl der in den Fabriken Beschäftigten bloß auf 159,543 bezifferte, also nur circa 30% der Gesamtzahl ergab, so mögen diese Beispiele wohl genügen, um nachzuweisen, daß weder die offiziellen noch privaten statistischen Arbeiten, welche uns zur Verfügung stehen, bestimmte Aufschlüsse gewähren über den tatsächlichen Bestand und die wirtschaftliche Bedeutung der schweizer. Groß- und Kleingewerbe. Höchstens läßt sich daraus entnehmen, daß im Großen und Ganzen die Bedeutung des Kleingewerbes eher unterschätzt und damit auch die Notwendigkeit einer Förderung desselben durch Anhandnahme von Reformen zu wenig gewürdigt wird.

Wenn auch unser Vaterland eine Reihe hervorragender statistischer Arbeiten sowohl von Seite eidgenössischer und kantonaler Behörden als von privaten Gesellschaften und Vereinen zu verzeichnen vermag, so muß doch zugestanden werden, daß wir im Gebiete der sozialen Statistik weit hinter andern Staaten zurückstehen und daß dieser Mangel bei Behandlung wichtiger sozialer Reformen schon oft sehr lebhaft empfunden worden ist. Wenn wir z. B. unsere gewerblichen

Verhältnisse auf Grund statistischer Berechnungen beurteilen möchten, so sind wir gar oft gezwungen, einen nicht immer zuverlässigen Gradmesser in den Ergebnissen der umfassenden Gewerbestatistik unserer Nachbarstaaten zu suchen.

So lange uns nicht durch zuverlässigere Zahlen der stetige Niedergang und baldige Zerfall des schweizer. Kleingewerbes nachgewiesen werden kann, halten wir auf Grund seit Jahren gemachter aufmerkamer Beobachtungen an unserer Ueberzeugung fest, daß dasselbe noch lebenskräftig und entwicklungsfähig ist, sofern es nicht durch verkehrliche Maßregeln in seiner Konkurrenzfähigkeit gehemmt, sondern vielmehr mittelst zeitgemäßer Reformen geschützt und gefördert wird.

Nach unserer Ueberzeugung ist die Gefahr des Niederganges unserer Kleingewerbe in ganz andern Ursachen zu suchen als in der Entwicklung der Großindustrie. Sind doch auch in jenen Gewerben, in welchen der Großbetrieb keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielt, wie im Handwerk der Metzger, Bäcker, Coiffeurs, Kaminfeger etc., die Erwerbsverhältnisse nicht minder prekär und zerrüttet als dort, wo ein Wettkampf zwischen Groß- und Kleinbetrieben besteht. Umgekehrt hat die Großindustrie auch da, wo sie ihr Arbeitsfeld ausschließlich behauptet, mit denselben oder ähnlichen Nöthständen zu kämpfen wie das Kleingewerbe. Beide Erwerbsgruppen leiden zum Teil an denselben Krankheiten, es ist deshalb angezeigt, die wünschbare Untersuchung der Ursachen und Wirkungen jener Krankheiten auch gemeinsam in Groß- und Kleingewerbe vorzunehmen, um zu erkennen, ob für beide auch die gleichen oder verschiedenartige Heilmittel anwendbar seien.

Wir stehen also vor einer Reihe wichtiger sozialer Mißstände, deren Ursprung nicht abgeklärt ist und wenn, wie wir gesehen haben, die bisherigen Erhebungen zu irrigen Resultaten führen und sich zudem nur auf einen Bruchteil von circa $\frac{1}{3}$ des Gesamtgebietes erstrecken, so muß eine alles umfassende Ergänzung dringend erscheinen.

Das deutsche Reich ist uns mit seinen wiederholt vorgenommenen amtlichen Gewerbezahlungen und Enquêtes vorangegangen. Ihre Resultate weisen uns nach, daß die Prophezeiung eines gänzlichen Zerfalles des Kleingewerbes der tatsächlichen Begründung entbehrt, haben doch die Betriebe mit 10 bis 50 Arbeitern sogar wesentlich zugenommen. Die Träger dieser Kategorie sind, wenn man die Natur ihrer Geschäfte genau prüft, zum größten Teil die eigentlichen Nachfolger des alten Handwerks, welches sie nach den Bedürfnissen der Neuzeit etwas umgestaltet haben. Diese Aufnahmen haben der Regierung gezeigt, in welchen bestimmten Richtungen Reformen notwendig sind, sie sind auch schon an Hand genommen, werden sich weiter entwickeln und ihre guten Früchte zeitigen.

Auch in unserm Lande hat man mit Recht jeweilen bei Anbahnung sozialer Gesetzgeberklasse große Opfer nicht gescheut, um die hierzu erforderlichen statistischen Vorarbeiten durchzuführen. So wurde z. B. die Schweizer Fabrikstatistik pro 1888 (wie die Einleitung zur gleichen Statistik pro 1895 sagt) in der Absicht vorgenommen, um daraus bei gewissen gesetzgeberischen Arbeiten Nutzen zu ziehen. Die Unfallstatistik war eine wertvolle Vorarbeit für die Gesetzgebung über Kranken- und Unfallversicherung; ihretwillen hat man sogar die eidgenössische Volkszählung um zwei Jahre verschoben.

Wenn nun die Notwendigkeit und Dringlichkeit sozialer Reformen speziell auf dem Gebiete des Gewerbewesens immer mehr in Behörden und Volk erkannt wird und von keinem einsichtigen Politiker mehr bestritten werden kann, so wird man auch zugeben müssen, daß zu einem zielbewußten Vorgehen vor allem aus die gründliche Ermittlung der tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse, d. h. eine umfassende Gewerbestatistik gehört. Diese soll uns die gesunden und kranken Stellen unseres Erwerbslebens offenbaren; sie soll den kommenden sozialen Bestrebungen als Grundlage dienen, damit diese eine Gestalt annehmen, welche die vorhandenen Uebelstände an der Wurzel fassen wird. Das Volk wird solche Maßnahmen freudig begrüßen.

(Fortsetzung folgt).

Entwicklung der norwegischen Industrie.

Die „Industrielle Rundschau“ vom 27. Januar 1898 schreibt über die Entwicklung der norwegischen Industrie:

Während die Industrie in Norwegen früher sehr unbedeutend und der Export dahin fast in sämtlichen Artikeln ein sehr lohnender war, hat erstere sich während der letzten Jahre bedeutend gehoben. Sehr viel trug hierzu bei, daß die Regierung endlich dem Räte der Parlamente folgte, bei Ausschreibung von Submissionen die einheimische Industrie möglichst zu berücksichtigen, obgleich die Auslandware oft billiger war. Wie das deutsche Konsulat in Christiania berichtet, hat auf diese Weise z. B. die norwegische Staatsbahn ihre sämtlichen Wagen im Inlande bezogen, wie sie auch die Brückenbauten norwegischen Fabrikanten übertrug. Auch die Militärbehörden haben ihren Bedarf an Leder, Tuchen zc. im Inlande zu decken gesucht, doch konkurriert noch mit Erfolg Frankreich in Leder, in Tuchen dagegen Deutschland und hauptsächlich die Schweiz, trotzdem letztere sehr hohe Preise hat. Nur die für die Armee erforderlichen Baumwollwaren und die wollenen Decken werden fast ausschließlich im Innern bezogen. Die Marine bezieht ihren sämtlichen Bedarf ausschließlich aus dem Inlande. Hierzu zählen Konserven aller Art, Margarine, Stearinkerzen, Lau-

werk (das weitaus das beste ist, das es gibt), Kompass, Chronometer, Peil-Instrumente, leberne Treibriemen, Feilen, Stangeneisen zc. Auch die übrigen oberen Behörden haben mit der Zeit sich fast ausschließlich an das inländische Fabrikat gewöhnt, und sind Cement und Dynamit aus Norwegen, norwegisches Eisen und norwegische Nägel allgemein im Gebrauch. Die Porzellanisolatoren werden für die Telephongesellschaften in Boråsgrund hergestellt, obgleich dieselben verhältnismäßig teuer sind, deshalb bezieht auch die Reichs-Telegraphenverwaltung ihren Bedarf an Isolatoren noch immer aus dem Ausland. Auch die Telegraphen- und Telephondrähte werden noch sämtlich aus dem Auslande bezogen. Von den übrigen Fabrikaten, die den ausländischen vollkommen ebenbürtig sein sollen, sowohl im Material wie hinsichtlich der Preise, sind ferner noch zu nennen: Telephonapparate aller Art, Extraglocken, automatische Kontrollapparate, wasserdichtes Segeltuch, sogar die Fleischkonserven, die in den letzten Jahren massenhaft aus Amerika eingeführt wurden, werden nunmehr im Inlande hergestellt und finden, trotz der höheren Preise, großen Absatz.

Nach obigen Darstellungen hätte die Schweiz Industrie und das Gewerbe das größte Interesse daran, daß die Eisenbahnen in der Schweiz verstaatlicht werden.

Verbandswesen.

Schweizerischer Schmiede- und Wagnermeister-Verein. Letzten Sonntag hielt dieser Verein in Bern seine außerordentliche Hauptversammlung ab, zu welcher sich etwa 40 Mitglieder aus allen Teilen der Schweiz einfanden. Das Traktandenverzeichnis war ein sehr reichhaltiges und die Diskussion wurde fleißig benutzt, namentlich auch von den älteren Mitgliedern. Es handelte sich namentlich darum, die Interessen des Berufes gegenüber Behörden u. s. f. (Postwagen-Arbeit zc.) nach Kräften zu wahren. Nach den $2\frac{1}{2}$ stündigen Verhandlungen folgte noch ein gemeinsames Mittagessen.

Kantonaler Gewerbeverein Baselland. In der Vorstandssitzung des kantonalen Gewerbevereins vom 14. ds. Mts. wurde zum Vizepräsidenten ernannt Herr Strübin, Uhrmacher, zum Aktuar Herr Dr. Grieder, Regierungsrat, zum Kassier Herr Spitalpfleger Sigrift, zum Bibliothekar bzw. Mobellverwalter Herr Bauinspektor Wegli. Zu den Lehrlingsprüfungen lagen 18 Anmeldungen vor, es mußten jedoch 4 zurückgewiesen werden, weil 3 davon keine gewerbliche Fortbildungsschule besucht hatten, obwohl ihnen hierzu Gelegenheit geboten war; der vierte hatte ohne triftigen Grund kurze Zeit vor Ablauf der Lehre den Lehrmeister verlassen. Der Vorstand entschied sich prinzipiell dafür, an der Forderung festzuhalten, daß Lehrlinge, welche sich an den Lehrlingsprüfungen beteiligen wollen, vorher eine der fünf im Kanton bestehenden gewerblichen Fortbildungsschulen besucht haben müssen, und werden in Zukunft nur solche Lehrlinge ausnahmsweise zu den Prüfungen zugelassen, welche den Beweis beibringen können, daß ihnen der Besuch einer solchen Anstalt während ihrer Lehrzeit unmöglich war.

Die 18 eingelaufenen Anmeldungen betreffen: 3 Mechaniker, 4 Schlosser, 2 Stuhlschreiner, 2 Schmiede, 1 Feilenhauer, 2 Zimmerleute, je 1 Küfer, 1 Spengler, 1 Tapezierer und 1 Schneider.

Als Fachexperten für die Lehrlingsprüfungen wurden bestimmt die H. Huber und Schäfer, Stuhlschreiner in Sissach, und Lupfinger, Peter, Mechaniker in Biefstal, Hipp, Schlosser in Wirsfelden, Häner, Schlosser in Hölstein, Nieder, Schmied in Gelterkinden, Heinzelmann, Schmied in Biefstal, Nebmann und Walliser, Zimmermeister in Biefstal und Neigoldswil, Birz und Herzberger, Spengler in Sissach und Biefstal, Nebmann und Strübin, Tapezierer in Pratteln und Biefstal.